

Miriam Seidl

Einführung in das Mittelhochdeutsche

Einführendes Grundlagenmodul zum Tutorium

Zusammenfassung

Das Lernmodul soll als Einstieg in bzw. erste thematische Annäherung an das nachfolgend synchron abgehaltene Tutorium gedacht sein. Im Tutorium selbst stehen die mittelhochdeutsche Grammatik und das korrekte Übersetzen im Vordergrund. Das einführende Lernmodul jedoch gibt einen kurzen Überblick über den übergeordneten Lerngegenstand selbst, nämlich das Mittelhochdeutsche, verortet diesen auch aus soziokultureller Perspektive, liefert wichtige Basisinformationen (wie etwa zur mittelhochdeutschen Aussprache, welche oftmals nicht beherrscht wird) und bildet somit den thematischen Rahmen für das Tutorium. Ebenfalls werden den Studierenden einige hilfreiche Hinweise bzw. Tipps vermittelt, welche im Hinblick auf die Klausur von Nutzen sein können (bspw. ausgewählte Literatur).

Schlagwörter

E-Learning, Medienprojekt, audiovisuelle Lernmedien, Medienkompetenz, Ältere Deutsche Literaturwissenschaft, Grundlagen, Tutorium, Einführungsmodul, Begriff „Mittelhochdeutsch“, mittelhochdeutsche Aussprache, soziokultureller Entstehungshintergrund, Fachliteratur, Medien- und Methodenvielfalt, Eigenaktivität, Selbsttätigkeit



<https://pixabay.com/de/photos/buchen-lesen-alt-literatur-b%c3%bccher-1659717/> (letzter Zugriff am 09.01.2022)

1 Fachbereiche, Inhalte und Lokalisierung des Lernmoduls

Die im Modul behandelten Fachbereiche stammen ausschließlich aus dem Forschungsfeld der Älteren Deutschen Literaturwissenschaft.

Zum einen wird der Begriff „Mittelhochdeutsch“ aus linguistischer Perspektive erschlossen und auch die soziokulturellen Hintergründe mittelhochdeutscher Literatur erläutert. Des Weiteren wird sowohl das Vokal- als auch das Konsonantensystem des Mittelhochdeutschen genauer beleuchtet und auch Diskrepanzen und Unterschiede der mittelhochdeutschen Aussprache im Gegensatz zur neuhochdeutschen Aussprache geklärt. In einem weiteren Schritt soll an einem leicht verständlichen Textbeispiel eine erste Annäherung an mittelhochdeutsche Texte gewagt werden. Abschließend werden noch Literaturempfehlungen an die Studierenden herangetragen und somit Kenntnis über die gängige Fachliteratur vermittelt.

Das Lernmodul soll als Einführung bzw. Hinführung für das nachfolgende Tutorium zum Grundkurs „Einführung in die Ältere Deutsch Literaturwissenschaft“ dienen. Die Studierenden müssen in der Regel für das Basismodul „Ältere Deutsche Literaturwissenschaft“ sowohl eine thematische Vorlesung als auch einen sprachbezogenen Grundkurs besuchen. Am Ende des Semesters erfolgt eine gemeinsame Klausur, wobei der Grundkurs mit 2/3 stärker gewichtet wird. Das Tutorium dient in erster Linie als Vertiefung der Inhalte des Grundkurses, nicht der Vorlesung. Da es mehrere Grundkurse mit unterschiedlichen Dozierenden gibt, sind die Studierenden oftmals nicht auf demselben Wissensstand. Durch das Lernmodul sollen allen Studierenden vor Beginn des Tutoriums die wichtigsten „Basisinformationen“ für das nachfolgende Tutorium erhalten. Für die Bearbeitung des Lernmoduls werden keine Vorkenntnisse erwartet bzw. vorausgesetzt. Bei individuellem Interesse ist auch eine einmalige Bearbeitung des Lernmoduls ohne nachfolgendes Absolvieren des Basismoduls oder des Tutoriums grundsätzlich möglich.

2 Praxisbericht zum Lernmedienprojekt

Im Folgenden sollen sowohl die Zielgruppe als auch die Lernziele, welche durch die Bearbeitung des Lernmoduls erreicht werden sollen, genau definiert werden.

Ebenfalls soll kurz das didaktische Konzept des Lernmoduls inklusive Begründungen für die ausgewählten Medien und Methoden vorgestellt werden.

Abschließend erfolgt ein Praxisbericht bezüglich der Erstellung des Lernmoduls auf ILIAS.

2.1 Zielgruppe, Lernziele und empfohlene Bearbeitungsdauer

Zielgruppe:

- Teilnehmende des Veranstaltungssets „Basismodul Ältere Deutsche Literaturwissenschaft“ (bestehend aus Vorlesung und Grundkurs)
- Teilnehmende des Tutoriums zum „Grundkurs Ältere Deutsche Literaturwissenschaft“
- Studierende mit individuellem Interesse an der mittelhochdeutschen Sprache und Literatur

Lernziele:

- Die Studierenden können den Begriff „Mittelhochdeutsch“ in seinen einzelnen Komponenten erklären.
- Die Studierenden können das „Mittelhochdeutsche“ sowohl vom „Althochdeutschen“ als auch vom „Neuhochdeutschen“ (auch aus soziokultureller Perspektive) abgrenzen.
- Die Studierenden finden sich im Vokal- und Konsonantensystem des Mittelhochdeutschen zurecht.
- Die Studierenden erschließen sich durch konkrete Aufgaben eigenständig die Aussprache ausgewählter Vokale und Konsonanten.
- Erste textuelle Annäherung: Die Studierenden können einen kurzen mittelhochdeutschen Text korrekt vortragen und den Inhalt grob erfassen.
- Die Studierenden kennen einschlägige Fachliteratur, deren Anschaffung im Laufe des Studiums empfohlen wird.

Empfohlene Bearbeitungsdauer: einmalig 45 bis 60 Minuten

2.2 Didaktisches Konzept

Das Lernmodul soll vor dem Start des Tutoriums den Studierenden als thematische Einführung bzw. Annäherung an das Mittelhochdeutsche dienen. Auch, wenn im Tutorium eigentlich die mittelhochdeutsche Grammatik bzw. das Übersetzen im Mittelpunkt steht, sollte eine thematische Einführung bzw. Verortung des Lerngegenstandes nicht zu kurz kommen. Dadurch, dass die Studierenden den soziokulturellen Entstehungshintergrund der Texte kennenlernen, können sie die Inhalte, welche sie später übersetzen werden, besser einordnen. Damit wird auch die Brücke zwischen Grundkurs und Vorlesung geschlagen. Ebenfalls ist wichtig, dass die Studierenden vor der eigentlichen Textarbeit das Vokalsystem des Mittelhochdeutschen genauer kennenlernen, welches sich vom Neuhochdeutschen in einigen Punkten doch merklich unterscheidet. Auch in der Aussprache kommt es zu Unterschieden im Hinblick auf das Neuhochdeutsche. Somit gehört auch die richtige Aussprache des Mittelhochdeutschen zu den Grundkenntnissen, welche die Studierenden erlernen sollen.

Um all diese Ziele zu erreichen, sollen verschiedene Medien zum Einsatz kommen, die ein multimediales und eigenaktives Lernen begünstigen. So soll zur Klärung der soziokulturellen Gegebenheiten ein Screencast erstellt werden, aus dem die Studierenden selbst die wichtigsten Informationen herausfiltern sollen. Durch die Kombination von Ton und Bild und prägnante Erklärungen sollte dies aber auch nicht zu Überforderung der Studierenden führen. Ebenfalls werden Tabellen und Abbildungen zum Einsatz kommen, um die gelieferten Informationen nicht nur auf textueller Ebene zu repräsentieren. Des Weiteren soll die richtige Aussprache an einem Audiodokument (Vortrag eines Gedichtes) selbst erschlossen werden. Durch den Vortrag des Textes haben die Studierenden gleichsam einen ersten Eindruck davon, wie das Mittelhochdeutsche „klingt“. Mithilfe der Tonspur, eines Record-Tools (H5P), mit welchem sich die Studierenden selbst beim Vorlesen aufnehmen können und eines weiteren Textes können die Studierenden selbstständig das richtige Vorlesen eines Mittelhochdeutschen Textes üben und somit die zuvor thematisierten Kenntnisse über die richtige Aussprache direkt anwenden. Am Ende können die Studierenden ihren Lernfortschritt durch einige Selbstkontrollfragen überprüfen. Auch innerhalb des Moduls werden fortlaufend Aufgaben formuliert, damit sich die Studierenden eigenaktiv und vertieft mit den Inhalten auseinandersetzen.

Da das Modul nur als Einführung für das Tutorium fungiert (welches via Stud.IP organisiert ist), werden organisationsbezogene Inhaltsobjekte wie beispielsweise das Forum nicht zum Einsatz kommen.

Die Vorteile der Umsetzung als Lernmodul sind vielfältig. Zum einen können die Studierenden das Modul in ihrem eigenen Lerntempo durcharbeiten (Differenzierung), zum anderen ergibt sich durch die Gestaltung des Moduls eine aktivere Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand, als es bei einem synchronen Zoom-Meeting der Fall wäre, wo meist nur einige wenige Studierende die von der Dozentin oder vom Dozenten gestellten Fragen beantworten. Ebenfalls ist es via Zoom weitaus komplizierter bzw. zeitaufwendiger, den Studierenden eine derartige Medienvielfalt zu präsentieren. Durch die erhöhte Eigenaktivität ist ebenfalls die Aufnahme der Informationen ins Langzeitgedächtnis wahrscheinlicher als bei einem Zoom-Meeting, bei welchem der Fokus auf dem Vortrag der Dozentin oder des Dozenten liegt und die Studierenden größtenteils eine passive Rezipientenrolle einnehmen. Durch die Medien- und Methodenvielfalt im Modul selbst können viele verschiedene Lerntypen angesprochen werden, was bei einem Zoom-Meeting ebenfalls oft nicht möglich ist. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Studierenden vor dem Start des Tutoriums alle auf denselben „Basis“-Wissensstand gebracht werden (verschiedene Grundkurse).

2.3 Praktische Umsetzung, Gestaltung

Die Umsetzung erfolgte in aufeinander aufbauenden Schritten. Zuerst überlegte ich mir, welche Inhalte im Lernmodul überhaupt behandelt werden sollten, also welche Informationen für die Teilnahme am Tutorium über den gesamten Kurszeitraum hinweg von Bedeutung sind und bei allen Studierenden „sitzen“ sollten.

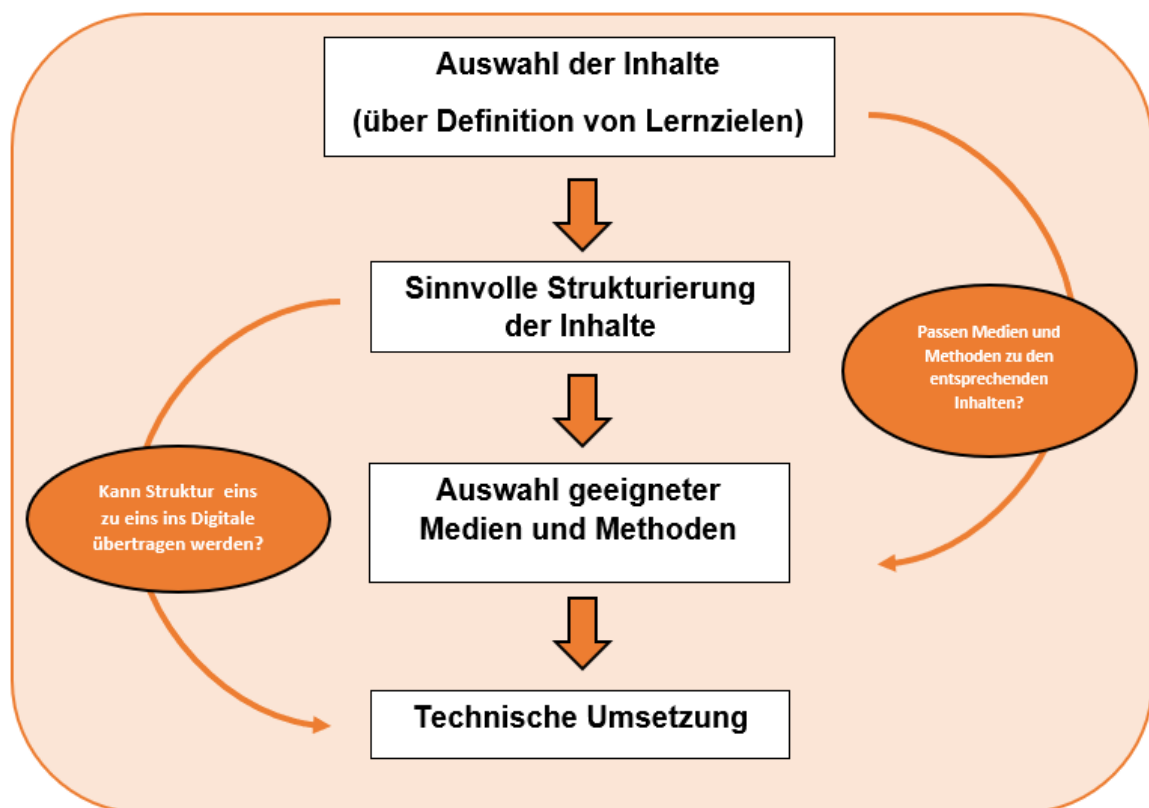
Anschließend versuchte ich, die ausgewählten Inhalte sinnvoll zu strukturieren. Dabei entschied ich mich für den Weg „vom Allgemeinen zum Spezifischen“. Zu Beginn des Moduls werden allgemeine Definitionen und Begriffe geklärt, am Ende des Moduls bearbeiten die Studierenden auf Basis dieses Grundwissens bereits spezifische Texte.

Nachdem ich die Gliederung der Inhalte festgelegt hatte, überlegte ich mir, für welche Inhalte welche Medien und Methoden besonders gewinnbringend sein könnten und erstellte im Zuge dessen auch ein eigenes Lernmedium (Screencast).

Als letzten Schritt setzte ich all meine Ideen um und erstellte schließlich das Lernmodul mit den zuvor ausgewählten Inhalten, Methoden und Medien in ILIAS.

Eingesetzte Medientypen

- Begriffserklärung Mittelhochdeutsch: Visuelle Medien (kurze Texte, Bilder, Karten)
- Soziokulturelle Abgrenzung: audiovisuelles Medium (Screencast)
- Vokalsystem des Mittelhochdeutschen: visuelle Medien (kurze Texte, Tabelle)
- Aussprache: auditive und visuelle Medien (Text, Audioaufnahme/Tonspur)
- Erste Annäherung: visuelle und auditive Medien (Text, Audioaufnahme/Tonspur, Record-Tool H5P)
- Selbstkontrollfragen: Single-Choice, Multiple-Choice, Zuordnung, Lückentext
- Literaturempfehlungen: visuelles Medium (Text)



2.4 Erfahrung aus der Praxis, bzw. Fazit zur Erstellung

Durch das Projekt konnte ich mir persönlich zahlreiche neue Kompetenzen bezüglich der Erstellung digitaler Lernangebote aneignen, speziell in Bezug auf die Lernplattform ILIAS. Dies beginnt schon bei der ersten Erstellung eines Lernmoduls: Welche grundlegenden Einstellungen muss ich vornehmen? Wie füge ich Teilnehmer*innen hinzu? Wie schalte ich mein Lernmodul letztendlich online?

Auch hinsichtlich der konkreten Gestaltung konnte ich einiges Neues hinzulernen: Wie erstelle ich überhaupt Kapitel und einzelne Seiten? Wie füge ich Inhaltsobjekte ein? Wie verlinke ich Videos o.Ä.? Wie kann ich das Layout bearbeiten? Wie gestalte ich das Modul anschaulich und übersichtlich?

Dabei mussten auch einige Hürden überwunden werden. Oftmals ließ sich Schriftart oder -farbe nur schwer ändern, die Verlinkung externer Quellen stellte sich als schwieriger heraus als gedacht und einige Einstellungen sind versteckt und lassen sich nur schwer ändern. Allerdings wurde ich in den entsprechenden Workshops gut auf diese häufigen Hürden und Problemen vorbereitet.

Wie viel Aufwand tatsächlich hinter der Erstellung eines Lernmoduls steckt wurde mir spätestens bewusst, als ich mich dazu entschied, selbst ein Lernmedium, in meinem Falle einen Screencast zu erstellen. Obwohl sich durch die Verwendung entsprechender Tools der Aufwand schon deutlich minimieren lässt, ist dieser immer noch sehr hoch. So musste ich für einen letztendlich nur drei Minuten langen Screencast einige Stunden für die Erstellung aufwenden. Es stellt sich bei digitalen Lernangeboten und -medien also stets die Frage: Spiegelt sich der aufgebrachte (zeitliche) Aufwand auch in den letztendlichen Effekten wider? Oder kann durch ein anderes Mittel, welches vielleicht einfacher und weniger attraktiv klingt, derselbe Effekt erzielt werden? Diese Frage sollte man sich meiner Meinung nach unbedingt stellen, um nicht zu viel Zeit, Geduld und eventuell sogar Geld zu investieren.

Dennoch kann das gezielte Einsetzen von qualitativ hochwertigen und ggf. sogar eigens erstellten Lernmedien sehr gewinnbringend sein und die Freude am „digitalen Lernen“ und im Zuge dessen die Motivation und das Interesse der Studierenden fördern. An der richtigen Stelle kann sich der große Aufwand also durchaus lohnen.

Zum Zeitpunkt der Abgabe dieses Berichts lagen leider noch keine Praxiserfahrungen zum erstellten Lernmodul aus dem konkreten Einsatz mit Studierenden vor.

Literatur

Hennig, B. (2014⁶): Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. Walter de Gruyter, Berlin/Boston.

Henning, T. (2020⁴): Einführung in das Mittelhochdeutsche. Walter de Gruyter, Berlin/Boston.

Irtenkauf, W. (1983): Staufischer Minnesang. Die Konstanz-Weingartner Liederhandschrift. Beuroner Kunstverlag, Beuron.

Kartschoke, D. (Hrsg.) (1993): Das Rolandslied des Pfaffen Konrad: Mittelhochdt. /Neuhochdt.: Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Reclam Verlag, Ditzingen.

Schulze, U. & Grosse, S. (Hrsg.) (2011): Das Nibelungenlied: Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch (Handschrift B). Reclam Verlag, Ditzingen.

Sieburg, H. (2012²): Literatur des Mittelalters. Akademie Verlag, Berlin.